



ROLAND-OWSNITZKI

Malt sonst Miezekatzen, onanierende Frauen und hässliche Handtücher: Martin Eder (Mitte) am Donnerstagabend bei seinem Konzert im Berghain.

Heute kein Risotto

Art Forum: Der Maler Martin Eder musizierte, als Kent Nagano verkleidet, im Berghain mit Metal-Band

VON JENS BALZER

Zum gesellschaftlichen und eventuell auch künstlerischen Höhepunkt des diesjährigen Art-Forum-Programms ist es am Donnerstagabend im Berghain gekommen; hier präsentierte sich der berühmte Miezekatzen-, Mädchen- und Morbidmaler Martin Eder mit seiner Avantgarde-Metal-Gruppe Half Skull. Der gebürtige Batzenhofener, der sein Atelier in Berlin-Mitte betreibt, gehört zu den teuersten, aber auch tollsten jungen Malern, die unsere vibrierende Kunstmetropole zu bieten hat! Seine Bilder heißen zum Beispiel „Onanierende Frau, von hässlichen Handtüchern umgeben“ oder zeigen rätselhaft böse blickende Katzen; auch kopulierende Feuerkäfer hat er schon zum Thema von schwelgerisch ausgepinselten Ölgemälden gemacht. Die Kunstwerke von Martin Eder sind also ei-

nerseits angenehm anzuschauen und andererseits auf abwechslungsreiche Weise suspekt. Weite Teile der Kunstkritik hat er dadurch in Verwirrung gestürzt, was bei weiten Teilen der Kunstkritik aber auch nicht besonders schwierig zu sein scheint. Kürzlich widmete eine in Berlin erscheinende Sonntagszeitung eine ganzseitige Reportage dem Umstand, dass Martin Eder schon seit einem halben Jahr kein Bild mehr gemalt hatte. Stattdessen, so ergab die Recherche, saß er zu Hause und kochte Risotto.

Am Donnerstag blieb nun die Küche kalt, denn gemeinsam mit dem Neue-Musik-Streichquintett Kaleidoskop und dem ungarischen Kunstgrunzer Attila Csihar führte Eder im Berghain ein insgesamt dreistündiges Konzertprogramm auf; auch der Einstürzende-Neubauten-Gitarrist Jochen Arbeit hüpfte gelegentlich auf die Bühne

hinauf und wieder herunter. Die Musik von Half Skull kann man im weitesten Sinne als Doom-Metal-Gedröhn mit Streichern beschreiben, welches gelegentlich ins Blueshafte lappt, dazu wurden Live-Bilder von fleischfressenden Pflanzen gezeigt, die in einem oktaedrig betonierten Blumenbeet neben dem Mischpult aufbewahrt waren. Der Künstler selbst hatte sich faustdicke Totenschminke aufs Gesicht gespachtelt und eine schulterlange Perücke in Metallicgrau auf den Kopf gesetzt, wodurch er nun aussah wie Kent Nagano.

Die Besucher des Art Forum dankten ihm die ästhetische Mühe, indem sie überaus zahlreich erschienen. Auf der Gästeliste standen mehr als 600 Gäste, es handelte sich also nicht um eine Gästeliste, sondern um ein Gästebuch. Auch im Berghain verhielt sich das Kunst-Publikum dann so, wie es das aus

seiner natürlichen Lebensumgebung, dem Vernissagen-Empfang, gewohnt ist: Es kümmerte sich nicht weiter um die dargebotene Kunst, sondern stand mit Weingläsern in den Händen herum und unterhielt sich über geplante Projekte oder die weitere Abendgestaltung. Gehen wir noch zur Monopol-Party? Schön, dass wieder alle da sind, egal warum! Dass der Plauderpegel während des gesamten Abends nicht niedriger wurde, irritierte manche, die wegen der Musik gekommen waren, doch auch für sie war es eine interessante Erfahrung. Ganz am Ende kam Attila Csihar dann noch, in einen schwarzen Glitzerumhang gekleidet und mit einem funkeln den Zackenkranz auf dem Kopf, die selten genutzte Showtreppe über der Berghain-Bühne heruntergeschritten und begrünzte seine Zuschauer aus zirka zehn Metern Höhe auf Ungarisch.